

Carsten Voß, Am Knappenberg 100, 44139 Dortmund
Konzept der Predigt vom 16. Juni 2024 im „Blütenlese-Gottesdienst“
Evangelium nach Lukas 15.1-3.11-32

1. Liebe Gemeinde, mit dem gehörten Gleichnis vom Vater und den beiden Söhnen redet Jesus Christus von der Liebe Gottes. Wir bekommen in der Geschichte vor Augen geführt: Gottes Liebe offenbart sich in Sehnsucht und Erwartung. Gottes Liebe löscht Schuld aus und vergibt. Gottes Liebe provoziert Fröhlichkeit und Freude.

Ich gebe dem Gleichnis deshalb die Überschrift: „Von der Liebe eines Vaters“. Der Vater in dem Gleichnis liebt beide Söhne. Dem einen läuft er entgegen, dem anderen läuft er nach!

2. Der Vater läuft dem jüngeren Sohn entgegen.

Daran, wie der Vater sich gegenüber dem jüngeren Sohn verhält, erkennen wir, dass unser Gott es in seiner Liebe zu uns erträgt, dass seine Gaben (Heiliger Geist, unsere Fähigkeiten und Begabungen, seine Vergebung) missbraucht werden. Trotzdem ist Gottes Liebe unverändert groß.

3. Jesus erzählt: Ein Vater, ein Landwirt, ein Gutsbesitzer hatte zwei Söhne. Der Jüngere bat den Vater darum, ihm seinen Erbteil noch zu Lebzeiten auszuzahlen. Das geschieht.

Warum der jüngere Sohn den Vater darum bittet und ob die Bitte im Gegensatz zu gesellschaftlichen Gepflogenheiten stand und ob der Vater normal oder überraschend handelt, wird nicht berichtet. Das Begehren des Sohnes wird nicht als Ungehorsam und nicht als Untreue bezeichnet. Es wird aber auch nicht als Zeichen für Selbständigkeit und Unternehmergeist geschildert.

Was immer Ausleger und Prediger des Gleichnis in der Geschichte der Kirche vermuteten und wie sie das Verhalten des Sohnes und des Vaters bewerteten, ist reine Spekulation. Das Schweigen Jesu an dieser Stelle des Gleichnisses war immer schon Einfallstor für Vorurteile und Moral, für moderne oder konservative Zeitgeister.

Entscheidend ist vielmehr, was Jesus im Gleichnis dann weiter erzählt.

Es gelingt dem Sohn nicht, das ausgezahlte Erben zu erhalten oder zu vermehren. Er verliert alle Lebensmöglichkeiten. Er ist ohne Beruf und Unterkunft.

Die Übersetzung der Lutherbibel bezeichnet die Entwicklung als „Geld durchbringen mit Prassen“. Das ist eine starke Abwertung, die im griechischen Begriff nicht enthalten ist.

Wörtlich heißt es: „Heillos“ ist das Leben des Sohnes. Er verrichtet niederste Arbeit, hütet mit Schweinen für Juden unreine Tiere und ernährt sich von ihrem Futter.

Trostlos ist das Leben. Ohne Perspektive. Ohne Gott.

Kurz mit dem griechischen Begriff: Heil-los!

Am Boden zerstört erinnert sich der Sohn an sein früheres Leben und an die Lebensfülle im Elternhaus:

“Wie viel Tagelöhner hat meine Vater, die Brot in Fülle haben.”

Am Boden zerstört meldet sich sein Lebenswille. Der Lebenswille überwindet alles anderen Gedanken und Empfindungen, auch Scham und Schuld. Der Sohn ahnt, hofft, weiß: Bei meinem Vater kann es nur besser werden als jetzt.

So macht er sich auf den Weg. Und als der Vater seinen Sohn kommen sieht und erkennt, läuft er ihm entgegen. Er fällt ihm um den Hals und küsst ihn - ehe der Zurückkehrende überhaupt ein Wort sagen kann.

Der Vater sagt auch nichts zum Schuldbekennnis des Sohnes. Er gibt stattdessen den Diener Befehle, die keinen Zweifel daran lassen, dass der Sohn als Erbe wieder eingesetzt wird.

4.1 Liebe Gemeinde, Jesus erzählt mit dem Gleichnis von der Liebe Gottes.

Gottes Liebe erträgt es, ...

... dass ein Getaufter den Heiligen Geist in sich nicht wirken lässt,

... dass ein Christ/ eine Christin die Gabe, mit der er / sie dem Evangelium dienen könnte, verkommen lässt,

... dass ein Christ/ eine Christin die Gabe vernachlässigt oder für schlechte Ziele einsetzt.

Gottes Liebe erträgt den Missbrauch seine Gaben.

Gottes Liebe hat die Kraft durch die Mauer der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit durchzudringen. So verstehe ich den Moment als der Sohn sich am Tiefpunkt seines Lebens an die Geborgenheit und Liebe erinnert, die er von seinem Vater erfahren hat.

Im Moment der großen Heillosigkeit, ist Gott gar nicht fern. Gott durchdringt die Hoffnungslosigkeit und bringt sich in Erinnerung.

4.2 Lieber Bruder, lieber Schwester in Christus,

hast du solche guten Erfahrungen mit Gott gemacht? Hast du gute Bilder und Worte von Gott im Herzen und im Sinn, an die du dich in der Stunde der Not erinnerst und die dich mit Hoffnung erfüllen?

Wer auf gute Erfahrungen mit Gott zurückgreifen kann, für den gilt das geflügelte Wort "Not lehrt Beten". Der wird zu Gott fliehen und gewiss sein: „Gott wird mir helfen, er hat mir ja schon oft geholfen.“

Allerdings: Ein Mensch, der nichts von der Güte und Liebe Gottes weiß, dem wird das auch in der Not nicht in den Sinn kommen. Den führt die Not nicht zum vertrauenden Beten, sondern zum enttäuschten Fluchen oder zum trotzigem Spott.

4.3 Liebe Gemeinde, der Moment der Wende des Sohnes hin zum Vater ist in dem Gleichnis Jesu für uns als Eltern, als Lehrer und Erzieher, als Pastoren ein Anfrage:

Lässt du deine Kinder, deine Schüler, die dir Anbefohlenen gute Erfahrungen mit Gott machen?

Redest du so von Gott, dass sie gute Bilder im Sinn haben? Legst du den Grund, dass sie wissen: Gott ist bei mir in der Not; er wird trösten und helfen!

Die Liebe Gottes – so höre ich aus dem Gleichnis – vermag die Mauern der Verzweiflung zu durchdringen und mit Hoffnung zu erfüllen.

5. Liebe Gemeinde, Jesu erzählt mit dem Gleichnis von der Liebe Gottes.

An dem Ergehen des jüngeren Sohnes wird erkennbar:

Gott erträgt es in seiner Liebe zu uns Menschen, dass seine Gaben (Heiliger Geist, unsere Fähigkeiten und Begabungen, seine Vergebung) missbraucht werden.

Daran, wie der Vater sich gegenüber dem älteren Sohn verhält – dass der Vater ihm nachläuft und zur Freude einlädt - erkennen wir, Gottes Liebe darauf zielt, dass Menschen fröhlich werden, sich versöhnen und zusammengeführt werden.

6. Erinnert euch. Als das Freudenfest für den zurückgekehrten Sohn in vollem Gange war, kam der ältere Sohn von der Arbeit. Er erkundigte sich und ihm wurde von der Rückkehr seines Bruders und der Freude des Vaters berichtet.

Das löst in dem älteren Sohn eine heftige Wut aus und er beschließt nicht mitzufeiern. Als der Vater ihn holen will, macht der Ältere seinem Ärger Luft: Lange verschwiegene Vorwürfe gegen den Vater

und den Bruder fasst er in Worte. Dem Vater wirft er vor, dass er ihn nicht so liebe, dass er für ihn nie ein Fest gegeben habe, dass er zu kurz komme. Den Bruder klagt er an, die Notlage selbst verschuldet zu haben und das Geld mit Prostituierten verschwendet zu haben.

Kurz: Der ältere Sohn im Gleichnis freut sich nicht und er kann das Verhalten seines Vaters nicht nur nicht verstehen, sondern empfindet es als verletzend.

Aber der Vater denkt anders. Er liebt beide Söhne! Er ist der Vater beider. Er liebt sie in ihrer Verschiedenheit, unabhängig von Erfolg oder Misserfolg, unabhängig von ihren Lebensentscheidungen. Deshalb möchte der Vater, dass die Brüder einander respektieren. Er möchte, dass der Ältere den Jüngeren aus der Perspektive des liebenden Vaters beurteilt. Und mit der erneuten Einladung fordert der Vater den Älteren Sohn auf: "Du solltest fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden".

Daran, wie der Vater sich gegenüber dem älteren Sohn verhält, erkennen wir, Gottes Liebe zielt darauf, dass Menschen fröhlich werden, sich versöhnen und zusammengeführt werden.

7. Liebe Gemeinde,

Jesu Gleichnis hat einen offenen Schluss: Wir erfahren nicht,

- wie der ältere Sohn auf die Worte des Vaters reagierte und ob er doch noch zum Fest ging
- wie das Verhältnis der beiden Brüder zueinander sich entwickelte
- wie es mit dem jüngeren Sohn weiterging und ob er mit im Familienbetrieb arbeitete
- wie sich sein Verhältnis zum Vater gestaltete.

Den Schluss, liebe Gemeinde, sollen du und ich mit unserem Leben vervollständigen.

Jesus lädt mit diesem Gleichnis uns Christenmenschen zu einem Blickwechsel ein: Besieh die Situation, besieh einen Menschen mit Gottes liebenden Augen.

Jesu ermutigt uns mit dem Gleichnis zu einem Leben in der Kraft des Heiligen Geistes in der Begegnung mit unseren Mitmenschen in der Familie, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, in der Schule oder am Arbeitsplatz.

Die offenen, einladenden Arme des Vaters im Gleichnis gegenüber beiden Söhnen sind ein starkes Symbol für die Liebe des Vaters.

Gott in seiner Liebe hält Ausschau und geht nach.

Gottes Liebe offenbart sich in Sehnsucht und Erwartung.

Gottes Liebe löscht Schuld aus und vergibt.

Gottes Liebe provoziert Fröhlichkeit und Freude.

Gott in seiner Liebe ist voller Freude, wenn Menschen sich wieder zurechtfinden im Leben, wenn sie umkehren von gottlosen Wegen, wenn sie sich ihm zuwenden.

Gott sei Lob und Dank! Amen.